



Heimliche Rehwildjäger

Füchse sind, das weiß jeder, äußerst intelligent. Wenn sie Nahrung wittern, unternehmen sie einiges, um dieser auch habhaft zu werden. – Über den roten Spezialisten.

MARTIN PICKL

Viele Geschichten rund um die Jagd sind schlicht erfunden oder werden vom Erzähler derart ausgeschmückt, dass sie nur mit viel Fantasie zu verstehen sind. Neben Jägerlatein und diversen Fabeln gibt es Geschichten und Erlebnisse, die trotz ihrer fantastisch anmutenden Inhalte wahr sind. Von drei derartigen Geschichten – für alle gibt es Zeugen –, die vor nicht allzu langer Zeit in Jagdrevieren des östlichen Niederösterreichs und des Südburgenlandes passiert sind, möchte ich hier berichten.

Neben Jägerlatein und diversen Fabeln gibt es Geschichten und Erlebnisse, die trotz ihrer fantastisch anmutenden Inhalte wahr sind.

wären. Kurz darauf sah ich aber, wie eine Schmalgeiß, die sehr gut im Wildbret stand, hochflüchtig aus dem Wald in Richtung meines Hochstandes flüchtete. Etwa fünf Meter hinter ihr war ein Fuchs, der die Geiß mit angelegten Gehören und wehender Lunte wild verfolgte. Die Geiß flüchtete in einen nahen Maisacker – der Fuchs hinterher. Ich piffte und schrie, doch der Fuchs war so mit seiner Hetze beschäftigt, dass er auf meine Laute nicht reagierte. Nach kurzer Zeit sah ich den Fuchs wieder, der sich am Rand des Maisfeldes auf seine Keulen

setzte und ich ihn schließlich erlegen konnte. Es war eine stattliche Fuchsfähe, die sich offensichtlich auf die Rehjagd spezialisiert hatte. Schon Tage vorher hatte ich auf derselben Wiese vor dem Erlenwald zwei frische Rehhäupter und Rehknochen gefunden. Zuerst hatte ich mir keinen Reim darauf machen können, nun war die Sache aber glasklar.

Alternative Nahrungschancen

Es ist nichts Neues, dass der rote Freibeuter ein ungemein anpassungsfähiger Prädator ist. Sobald er Nahrungschancen für sich entdeckt, nutzt er diese auch.

Die zweite Geschichte, die dieses Thema betrifft, trug sich in einem zweihundertfünfzig Hektar großen Niederwildrevier im östlichen Niederösterreich zu, bei dem ich auch die Jagdaufsicht wahrnehme. Im letzten Winter fand ich zwei verendete und bereits angeschnittene

Oft unterschätzt: Einfluss des Fuchses auf die Rehwildpopulation

Schon seit Langem wissen Jagdpraktiker, dass erwachsene Füchse, Rüden wie Fähen, aktiv in die Rehpopulation eingreifen. Und das nicht nur bei Rehkitzten, die nach dem Setzakt für einige Zeit allein im Gras oder im dichten Bewuchs abgelegt und so zur leichten Beute von Meister Reineke werden. Nein, es gibt unter den roten Freibeutern sogar Spezialisten, die gezielt Jagd auf Rehwild, damit meine ich Jahrlinge und ältere Stücke, machen!

So konnte ich selbst Zeuge eines Angriffs auf ein Schmalreh werden, als ich im Sommer bei einem Abendansitz kurz nach Sonnenuntergang lautes Rehklagen in einem nahen Erlenwald vernahm. Zuerst dachte ich, dass vielleicht schon das Treiben der Rehböcke begonnen hätte und die Geißen noch nicht in entsprechender Stimmung



Den Artikel finden Sie als Hörbuch in der aktuellen WEIDWERK-App!



Rehkitze, die allesamt Bissspuren an der Drossel aufwiesen. Auch diese beiden Stücke waren keineswegs abgekomen, da wir bereits im Oktober mit rehwildgerechter Fütterung beginnen und so der Rehwildbestand gut im Wildbret steht. Natürlich gibt es das eine oder andere schwache Stück, aber das ist eher die Ausnahme, da wir die älteren Stücke aktiv bejagen und in diesem Revier ein großes Augenmerk auf das Geschlechterverhältnis und die Dichte von Böcken und Geißen legen.

Da der Prädator wieder zu seinem Riss zurückkommt, entsorgte ich den Rehkadaver nicht, sondern stellte eine Anszleiter in der Nähe des Risses auf und setzte mich in der Dämmerung an. Es war ein schöner und kalter Abend, und der Mond war voll. Der Acker am Waldrand war leicht mit Schnee bedeckt, und zudem passte auch der Wind. Fuchsjäger, was willst du mehr?

Nach einer Weile des Wartens bemerkte ich, dass sich am Waldrand etwas bewegte. Ich richtete meine .22er-Kipp-laufbüchse der Marke Remington in Richtung des länglichen Schattens und konnte durch das Zielfernrohr einen Fuchs erkennen, der sich vorsichtig dem Kadaver näherte. Ich piff ihn an. Der Fuchs verhoffte unverzüglich und äugte in meine Richtung. Das 3,24g schwere RWS-Geschoss tat sein Übriges. Der Fuchs lag im Feuer. Ich baumte ab und ging zu meiner Beute. Ein stattlicher Rüde mit elf Kilogramm lag da im Schnee. Am nächsten Tag verglich ich die Reißzahnabstände des Erlegten mit den Bissspuren an der Drossel des Kadavers. Diese stimmten perfekt überein.

Markerschütterndes Klagen

Mein letztes Erlebnis, das sich mit diesem Thema beschäftigt, ist sogar durch mehrere Zeugen belegt. Philipp, ein befreundeter Jäger aus dem Nachbarrevier, fuhr mit seiner Freundin vergangenen Juli durch sein Revier, um nachzusehen,



FOTO WEIDWERK-ARCHIV/HOPF

Ich verglich die
Reißzahnabdrücke
des Erlegten mit den
Bissspuren an der
Drossel des Kadavers.
Beide stimmten per-
fekt überein.

ob Wildschweine zu Schaden gegangen waren. An der Reviergrenze, im sogenannten „Hacken“, befindet sich ein Reviereinschluss. Dort machte er halt und plauderte mit einem ansässigen Gemüsebauern, ob es irgendwelche Probleme gebe. Plötzlich hörten die drei das markerschütternde Klagen eines Rehes im nahen Maisacker. Keiner konnte sich darauf einen Reim machen. Plötzlich erschien am Feldrand eine Schmalgeiß, gut im Wildbret, und klagte herzzerreißend.

Philipp, seine Freundin und der Bauer standen rund sechzig Meter vom Reh entfernt, als sie einen Fuchs sahen, der sich am Ziemer der Schmalgeiß festgebissen hatte und nicht gewillt war, loszulassen. Philipp und seine Freundin hatten den Eindruck, dass die Rehgeiß inständig um Hilfe bettelte, wie sie so dastand und zu den Menschen äugte.

Philipp, der bei Revierfahrten immer sein Gewehr

mitführt, holte dieses rasch aus dem Fahrzeug, lud es und zielte auf den Fuchs, musste aber aufpassen, dass er dabei nicht die Geiß traf. Er schaffte es und konnte den Fuchs mit einem guten Schuss von der Schmalgeiß trennen. Der rote Räuber stellte sich ebenfalls als stattliches Exemplar heraus. Die Schmalgeiß war durch diesen Vorfall sichtlich verstört und stand noch einige Minuten auf der Wiese, bevor sie in den Maisacker flüchtete.

Füchse sind, das weiß jeder, äußerst intelligent. Wenn sie Nahrung wittern, unternehmen sie einiges, um dieser auch habhaft zu werden. Haben Füchse einmal positive Erfahrungen bei der Jagd auf Rehwild gemacht, werden diese anpassungsfähigen Räuber es immer wieder versuchen. Also aufgepasst: Nicht nur Mäuse und Niederwild stehen auf dem Speiseplan des roten Freibeuters, sondern auch Rehwild! Eine konsequente Fuchsbejagung ist daher unbedingt notwendig, nicht zuletzt, um die Rehverluste, herangerufen durch den Fuchs, gering zu halten.